

Land unter vor 100 Jahren im Linthgebiet

Vor 100 Jahren suchte das Linthgebiet ein verheerendes Hochwasser heim. Dies ist der Uznacherchronik der Donnerstagsgesellschaft zu entnehmen. Nachfolgend ein Beschrieb der Ereignisse im Wortlaut.

Von Alois Beretta

Uznach. – Seit dem 14. Juni regnete es ununterbrochen in Strömen. Hochwasser überall, das war die Signatur der Nacht des 15. und 16. Juni sowie der folgenden Tage. Von allen Seiten kommen Berichte von Überschwemmungen. Viele Bahnlinien sind unterbrochen, ganze Dörfer stehen unter Wasser, viele Häuser drohen einzustürzen, andere sind schon zerstört. Seit der Hochwasserkatastrophe im Herbst 1867 wurden diesseits der Alpenwasserscheide keine so gewaltigen Niederschlagsmengen um diese Jahreszeit mehr verzeichnet wie dieses Jahr am 14. und 15. Juni.

Felder gleichen einem See

Auch in Uznach war der Schaden gross. Der Steinenbachkanal, der bei Uznach vorbeifliesst und in die Linth einmündet, schwoll in kurzer Zeit zu einem mächtigen Strom an. An verschiedenen Stellen trat das Wasser

während der Nacht über die Ufer und selbst das neue, wegen der Rickenbahn verlegte und bedeutend erweiterte Bachbett genügte für die Wassermenge nicht, sie ergoss sich in die Felder, Wiesen und Streurieter. Die Keller verschiedener Häuser in der Nähe der Stationsanlage stehen unter Wasser. Die Streurieter und Felder von Uznach bis zum Linthkanal gleichen einem See. Das Wasser geht über die Grynaustrasse hinweg. Auch der Aabach erreicht bei der «Sonne» eine

unheimliche Höhe. Bei der Spinnerei Uznaberg erfolgte in einer Liegenschaft ein grosser Erdschlipf.

Linth erreichte Dammhöhe

Ähnliche Berichte über Hochwasser kommen von Kaltbrunn, Rufi, Wattwil, Jona, aus dem Glarnerlande usw. und immer noch regnet es weiter und erhöht dadurch die Gefahr und den Schaden. 16. Juni: Nachdem die Wassergefahr durch den Steinenbach im Abnehmen begriffen war, verlangte

Herr Linthingenieur Leuzinger von Uznach telefonisch Hilfe mit der ausdrücklichen Anmerkung, es könnte ein grosses Unglück entstehen, da die Linth an einigen Stellen auf der linken Seite infolge Dammsenkungen die Dammhöhe erreichte. Die gefährlichsten Stellen waren etwas unterhalb Giessen und in der Mitte Giesesen-Grynau, in der Nähe eines Hauses auf Benkner Territorium, das bei einem allfälligen Überfluten der Linth direkt gefährdet gewesen wäre.

Die Feuerwehr wurde sofort aufgeboden und mit dem nötigen Hilfsmaterial an Ort und Stelle beordert. Die Linth stieg dann bis morgens 3 Uhr noch um einige Zentimeter, dann aber nahm sie wieder etwas ab, sodass die grösste Gefahr bis am Vormittag überstanden war.

Ein grosses Landesunglück

Ausgenommen die Westschweiz und der Kanton Tessin verzeichnen alle Kantone mehr oder minder grosse Schadenzentren. Mit dem Überblick, den man nun allmählich und jetzt auch nur in bescheidenen Umrissen gewinnt, bricht sich leider die Erkenntnis an, dass die Folgen der Wassernot viel schlimmer sind, als die ersten Berichte ahnen liessen, und man erkennt leider, dass unsere Landesgeschichte ein grosses Landesunglück zu verzeichnen hat.



Sintflut: Mitte Juni 1910 überflutet ein Hochwasser die Grynaustrasse in Uznach.